

Smart auf ihre Art

Legasthene Kinder haben oft besondere Fähigkeiten und eine gute Gedächtnisleistung. Darauf lässt sich aufbauen, wenn man es rechtzeitig erkennt und das richtige Training einsetzt, betont eine Expertin.

Von Johanna Wohlfahrt

Berühmte Legastheniker (im Uhrzeigersinn): Keira Knightley (li. o.), Albert Einstein, Robbie Williams, Prinzessin Victoria von Schweden oder John Irving (Mitte)



In den USA werden in Stellenausschreibungen in der Computerbranche oft speziell Legastheniker gesucht, weil sie häufig eine außergewöhnliche technische Begabung haben.“ Mit diesem Satz nimmt Manuela Resch allen, die Legasthenie als eine Schwäche oder Störung abtun, den Wind aus den Segeln. Die diplomierte Legasthenie- und Dyskalkulietrainerin beobachtet in ihrer Arbeit immer wieder, dass legasthene Menschen oft besondere Fähigkeiten haben und sehr „smart“, neudeutsch für intelligent, sind.

Die lange Riege an prominenten Legasthenikern gibt dieser Einschätzung recht: US-Bestsellerautor John Irving bekannte sich öffentlich zu seiner Legasthenie, genauso Weltstars wie Schauspielerin



Keira Knightley oder Sänger Robbie Williams. Victoria, die künftige Königin von Schweden, ist legasthen. Und angeblich war sogar Genie-Hirn Albert Einstein unter den Betroffenen. Expertin Manuela Resch erkennt bei ihren Klienten häufig sehr gute Gedächtnisleistungen. Gerade Kinder kompensieren mit ihrer Merkfähigkeit eine Legasthenie vielfach sehr lange, „indem sie den Schulstoff einfach auswendig lernen, ohne ihn zu verstehen“, so Resch.

Allerdings wird in unseren Breiten in der Regel nicht nur zu spät interveniert, sondern in vielen Fällen auch falsch. Resch: „Oft wird eine Legasthenie mit einer Lese-Recht-schreib-Schwäche verwechselt. Die betroffenen Kinder werden zur Nachhilfe geschickt, müssen immer wieder die gleiche Ansage üben und sind frustriert, wenn das alles keinen Erfolg bringt. Dabei muss man ganz woanders ansetzen.“ Denn Legasthenie und Lese-Recht-schreib-Schwäche sind zwei Paar Schuhe. Ersteres ist eine

Zur Person

Manuela Resch aus Kirchberg/Raab ist seit vier Jahren diplomierte Legasthenie- und Dyskalkulietrainerin beim EÖDL (Erster Österreichischer Dachverband für Legasthenie). Seit acht Jahren arbeitet sie als Lerncoach.

Der EÖDL ist eine unabhängige Informationsplattform für Legastheniker und Legasthenie-Trainer. Neben regionalen Anlaufstellen und allgemeinen Infos zum Thema sind auch Übungen und Spiele für Betroffene auf der Website zu finden. www.legasthenie.at





AP (3), APA,
PICTUREDESK,
FOTOLIA, KK



Erziehungsmagazin

Spannende Interviews und anregende Beiträge über Begabungsförderung, Regeln im Umgang mit dem Handy, den Wert der Langeweile und vieles mehr finden Sie im Magazin „Was Kinder fit fürs Leben macht“.

64 Seiten, 9,90 Euro.

Erhältlich in Kleine-Zeitungs-Büros, Webshop, bei der Buchhandlung Moser in Graz und in ausgewählten Trafiken.

Manuela Resch ist überzeugt, dass bessere Information von Eltern und Lehrern das Leben vieler legasthener Kinder wesentlich erleichtern würde

ner einsetzen, könnte man den Kindern den späteren Leidensweg in der Schule zum Großteil ersparen.“ Denn auch wenn sich eine Legasthenie bis ins Erwachsenenalter nicht „auswächst“: Mit gezieltem Training, Geduld, Zeit und Lob von Eltern, Lehrern und Trainern sei es möglich, damit gut umzugehen. „Diese Kinder müssen mehr Zeit in Schreiben, Lesen oder Rechnen investieren. Andere Kinder müssen dafür in anderen Fächern mehr lernen“, erklärt Resch.

Nicht zuletzt ist Legasthenie in Österreich auch eine Kostenfrage. Anders als in den USA oder Deutschland, wo Betroffene finanzielle Unterstützung erhalten, können Legasthenie-Trainings bei uns nicht mit der Krankenkasse abgerechnet werden. Für Resch ist das unverständlich: „Legasthenie ist zwar keine Krankheit, aber sie entsteht nicht aus Faulheit, sondern weil die Betroffenen damit geboren werden.“ Bei wöchentlichen Terminen, die je mit 30 bis 60 Euro zu Buche schlagen, ist die Zusatzbelastung von Familien mit legasthenen Kindern erheblich – und für manche unerschwinglich. „Und nur, weil sich viele Eltern ein Training nicht leisten können, müssen diese Kinder eine Schulzeit über sich ergehen lassen, in der sie viele Frustrationen und immer wieder auch Ablehnung erfahren müssen.“

Veranlagung, die durch eine differente Sinneswahrnehmung entsteht. Resch nennt Beispiele: „Legasthener können meist optisch nicht unterscheiden zwischen d und b. Oder sie können akustisch den Unterschied zwischen d und t nicht wahrnehmen.“ Die Folge sind Wahrnehmungsfehler, die von Lehrern gerne als Unaufmerksamkeit gedeutet werden, etwa wenn ein Kind ein und dasselbe Wort in einem Text immer anders schreibt.

Anders verhält es sich bei einer Lese-Rechtschreib-Schwäche. „Ihr liegen ständige Überforderung oder körperliche Ursachen wie Schwerhörigkeit oder eine Sehschwäche zugrunde. Auch familiäre Ereignisse wie Scheidung oder Tod sowie zu geringe Förderung können eine Lese-Rechtschreib-Schwäche

„Würde man schon in Kindergärten Legasthenetriener einsetzen, könnte man vielen Kindern den späteren Leidensweg in der Schule ersparen.“

Manuela Resch,
Legasthenie- und
Dyskalkulietrainerin

hervorbringen.“ Hier kann man viel mit Symptomtraining – also mit gezieltem Üben an den Fehlern, klassischer Nachhilfe quasi – erreichen. Bei einer Legasthenie dagegen reicht das nicht. Manuela Resch: „Legasthene Kinder benötigen zusätzlich auch eine Förderung der Sinneswahrnehmung und ein Training der Aufmerksamkeit. Nur wenn diese drei Bereiche individuell an die Bedürfnisse des Kindes angepasst werden, können Erfolge erzielt werden.“

Die endgültige Feststellung, ob Legasthenie oder Lese-Rechtschreib-Schwäche vorliegt, passiert bei einem diplomierten Trainer des österreichischen Dachverbands für Legasthenie (EÖDL, siehe Infobox). Dafür wird ein in den USA entwickeltes internationales Testverfahren herangezogen. Doch einige

Anzeichen einer Legasthenie sind schon vorher für Eltern und Lehrer beobachtbar, wenn diese genau hinsehen. Beispiele dafür wären: Ist das Kind leicht ablenkbar? Hat es ein verzögertes Merkvermögen bei Buchstaben, Wörtern, Zahlen? Schreibt es über den Rand hinaus? Verdreht das Kind Buchstaben oder Zahlen? Lässt es Buchstaben aus oder schreibt Wörter „verdreht“? Vergisst das Kind beim Lesen, Buchstaben zu sprechen, oder „erfindet“ es Wörter? Kann es harte und weiche Konsonanten nicht unterscheiden?

Manuela Resch bedauert, dass Legasthenie und Dyskalkulie in Österreich erst in der Schule zum Thema werden. „Anhand einfacher Tests kann man schon bei Kindergartenkindern feststellen, ob es Defizite im Bereich der Sinneswahrnehmung hat. Die kann man in den ersten Lebensjahren bereits spielerisch trainieren.“ Durch dieses frühe Training wäre es möglich, die Kinder später vor Schulproblemen zu bewahren. Resch: „Würde man schon in Kindergärten Legasthenetri-